

Correspondent

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Insertate
pro Spalte 25 Pf.

XXIX.

Leipzig, Mittwoch den 15. Juli 1891.

Nr. 81.

Die neueste Aquisition des D. B. V.

In der Jetztzeit, wo von unserm wackern Tarifkontrahenten, dem Deutschen Buchdrucker-verein, wieder einmal mit vollen Lungen das Faktieren mit den Gehilfen gepredigt wird, das Verlangen auf seiner Generalversammlung in Hannover ausgesprochen wurde, die jetzt bestehende Form der Tarifgemeinschaft aufzuheben und die Zumutung an die Deutsche Tarifkommission gestellt werden soll, sich als aufgelöst zu betrachten, da nur unter anderer Form an einer Tarifgemeinschaft festgehalten werden könne, die Mitglieder des D. B. V. auch erst dann, wenn obige Bedingungen erfüllt seien, verpflichtet würden, den Tarif zu bezahlen, verlohnt es sich wohl zu prüfen, ob es dem D. B. V. wirklich ernst betreffs des Tarifs ist, wie ja so oft in der Zeitschr. f. D. B. zu lesen, oder ob dies weiter nichts als eitel Plunkerei und darauf abgesehen ist, durch Aufstechung einer ehrlichen Maske die Gehilfen in eine Falle zu locken.

Uns fiel dieser Tage eine Nummer der Zeitschr. f. D. B., datiert vom 18. Juni d. J., in die Hände, in welcher in einer amtlichen Bekanntmachung das Verzeichnis der in letzter Zeit neu aufgenommenen Mitglieder des D. B. V. veröffentlicht wird.

Dieses Verzeichnis enthält 56 Firmen, und da wir einige solcher darunter fanden, die eher alles andre thun als das anzuerkennen und einzuhalten, was die Gehilfen Tarif nennen, so nahmen wir das Verzeichnis der tarifzahlenden Firmen zu Rate, um die neuen Mitglieder unser Kontrahenten uns näher anzusehen. Siehe da, von jenen 56 Firmen waren es volle 36, welchen es der Begriff vom „Herrn im Hause“ wahrscheinlich nicht gestattet, den Tarif anzuerkennen und danach zu handeln.

Wenn die Zeitschrift diese Aufnahmen als einen „Erfolg“ bezeichnet, so überlassen wir dies ihrem sonderbaren Geschmack in solchen Dingen, für die Gehilfenschaft aber ist das Vorkommnis ein Zeichen und eine Warnung mehr, auf der Hut zu sein. Oder will uns die Zeitschrift resp. der D. B. V. wirklich glauben machen, jene Elemente würden nach Umgestaltung der Tarifgemeinschaft seitens des D. B. V. auf den Tarif verpflichtet oder aber der Mitgliedschaft für verlustig erklärt? Es ist schon manches versprochen, aber so gut wie nichts gehalten worden; die achtzehn Jahre Tarifgemeinschaft haben der Gehilfenschaft genug Beweise geliefert, daß, wenn sie den prinzipalseitig gemachten Versprechungen glaubt und dieselben für ehrlich nimmt, sie selbst wohl die geschlossenen Verträge hält, dabei aber den hintergangenen Teil bildet.

Wie ehrlich es der D. B. V. mit dem fernern gemeinschaftlichen Handeln mit der Gehilfenschaft meint, geht auch aus einem in der gleichen

Nummer der Zeitschrift enthaltenen Artikel hervor, welcher an Offenheit nichts zu wünschen übrig läßt. Es heißt da, nachdem die Tarifbewegung im Jahr 1878 besprochen und die Attentate in jenem Jahre mit der damaligen Tarifbewegung in geschmackvollen Zusammenhang gebracht wurden, „daß der Prinzipalverein zu jener Zeit nur ein kleines Häuflein war; aber infolge seiner Geschlossenheit hatte er Erfolg und der Tarif (1878) wurde im Sinne der Prinzipalenschaft abgeändert“.

Um noch einmal einen solchen „Erfolg“ zu erzielen, verlangt die Zeitschrift Eintracht der Vereinsmitglieder untereinander und geschlossenes Auftreten der gesamten Vereinsmitgliedschaft. Alles Dinge, welche sowieso vorhanden sind, sobald das Geldsacksinteresse ins Spiel kommt. Dann heißt es weiter — und dieses kennzeichnet so richtig den Charakter des D. B. V. —: „Um beides zu fördern (Eintracht und geschlossenes Auftreten) beziehentlich vorzubereiten wird die Generalversammlung, die hoffentlich von allen Preisen vollzählig besucht wird, in geeigneter Weise darauf hinzuwirken haben, daß das neue Vereinsstatut beziehentlich die in demselben ausgesprochene Verpflichtung der Mitglieder auf den Tarif nicht, wie bereits versucht worden, als Mittel benutzt wird, den Zusammenhang unter den Vereinsmitgliedern zu lockern.“ Eine Verpflichtung auf den Tarif könne aber nur dann eintreten, wenn die Tarifkommission Garantien für die Interessen der Mitglieder des D. B. V. angenommen hat. Daß „diese Interessenwahrung“, so tönt die Weise aus, „einen Tarif in sich schließt, auf den die Mitglieder mit gutem Gewissen verpflichtet werden können, ist ja selbstverständlich. Ein solcher Tarif kann aber nur durch Geschlossenheit des D. B. V. erreicht werden.“

Hier haben wir die Absichten des Prinzipalvereins in ihrer vollständigsten Nacktheit. Die Zeitschrift vergißt nur, daß selbst der prinzipalseitig durchgedrückte Tarif von 1878 von der Mehrheit der Prinzipale nicht eingehalten wurde, also hat die Gehilfenschaft, wohlverstanden die Gehilfenschaft, allen Grund, vom Prinzipalverein eine für die fernere Gestaltung der Tarifgemeinschaft Garantien zu verlangen, Garantien dafür, daß das was beschlossen auch gehalten wird. Bis jetzt gibt es nur einen Tariffaktor und das ist der U. B. D. V.; dagegen hat der Prinzipalverein sogar beigetragen, die Beschlüsse der Tarifkommission außer Wirksamkeit zu setzen, wie z. B. in Sachen der Stettiner Resolution.

Besser und vertrauenswürdiger wäre es, der D. B. V. ermannte sich und machte den Anfang damit, daß er diejenigen, welche den Tarif nur dem Namen nach kennen, von sich weist. Bis jetzt scheint derselbe das Gegenteil zu befolgen, indem er diejenigen, welche sich am wenigsten mit dem Tarife befreundeten können,

nicht etwa entfernt, sondern in Anerkennung ihrer Verdienste zu Ehrenposten beruft.

Wahrscheinlich verfährt dieser Verein so, damit die Tarifanarchisten in seinem Vorstande vertreten und deren Interessen mit gewahrt sind. So wurde wieder Herr Theodor Raumann Rechnungsführer; dieser Mann wurde vor gar nicht so langer Zeit veranlaßt, sein Mandat im Leipziger Schiedsgerichte niederzulegen, veranlaßt vom bisherigen Vorsitzenden des D. B. V., und zwar aus dem Grunde, weil er sich nicht herbeilassen wollte den Tarif anzuerkennen, der eine leidliche Bezahlung der Gehilfen vorschreibt, die übermäßige Lehrlingszucht verbietet und andere Dinge mehr, mit welchen sich jener Herr nicht befreundeten konnte. Jetzt hat Genannter die passendste Verwendung gefunden, denn wer sollte sonst jenen in den D. B. V. neueintretenden Tarifanarchisten mit Rat und That zur Seite stehen?

Indem wir den D. B. V. zu seiner neuesten Aquisition beglückwünschen, werden wir nicht ermangeln, aus jenen Vorkommnissen die nötige Nutzenanwendung zu ziehen.

Leipzig.

-1.

Korrespondenzen.

H. Berlin, 10. Juli. In Nr. 77 des Corr. versucht Herr L. Patr. in einer Wiener Korrespondenz die Wiener Zeitungsseher „herauszuheben“. Wer die Verhältnisse der Buchdrucker in Oesterreich-Ungarn kennt, der weiß, daß in den größeren Städten der Maschinenmeister- und Druckerklub, der Schriftgießerklub und vor allem der Zeitungsseherklub gewichtige Rollen spielen und jeder Klub für sich sozusagen einen Staat im Staate bildet. Der Wiener Zeitungsseherklub zumal handelt bei Streikhandeln stets aus eigener Machtvollkommenheit und falls derselbe keine Forderung auf Erhöhung des Lohnes oder Verkürzung der Arbeitszeit stellt, so glaubt er korrekt zu handeln, wenn er die um ihre Existenz schwer ringenden Werkseher ihrem Schicksal überläßt und sich um den von letzteren inaugurierten Streik behufs Verkürzung der Arbeitszeit nicht kümmert, weil die Herren Zeitungsseher selbst nicht dabei interessiert sind. Aber das heißt doch die Solidarität auf den Kopf stellen! Wenn Herr L. Patr. erklärt, daß die Führer der Bewegung auf die Mitwirkung der Zeitungsseher verzichteten, so hat er vergessen anzugeben, weshalb dies geschehen ist; lediglich aus dem Grunde, weil das Streikomitee wußte, daß die Zeitungsseher sich doch nicht der Bewegung anschließen würden und man wenigstens eine „wohlwollende Neutralität“ von ihnen erreichen wollte, eine Unterstützung in klingender Münze; es wäre sonst einfach unmöglich, auf ein Corps zu verzichten, welches nach Lage der Sache aus sich lag geben werden mußte. Da es aber in Wien von jeher usuell gewesen ist, „vereint zu marschieren und getrennt zu schlagen“, so war die Niederlage der Werkseher, trotzdem sich dieselben mustergerügt gehalten, vorauszusehen. Wenn sechs Zeitungsperonale für ihre Kollegen vom Werktag eintraten, so ist dies lobenswert, kann jedoch nicht verhindern, daß den übrigen 10 bis 12 Personalen, welche sich dem gegebenen Beispiele nicht angeschlossen, herber Zabel zu teil wird. Hätten die Zeitungsseher den Kampf mit derselben Begeisterung und Einigkeit aufgenommen wie die Werkseher, der Sieg wäre dann unausbleiblich gewesen. Jedenfalls hat die letzte Bewegung gezeigt, daß es endlich an der Zeit ist, mit

dem in Oesterreich-Ungarn herrschenden Klubwesen kehrens zu machen, daß es Zeit wird, solchen Sondervereinigungen des Lebensnert zu unterbinden. Fort mit der ganzen Klubwirtschaft! Wir kennen in Zeiten der Gefahr nur zielbewußte Kollegen, keine Gezer, Drucker, Maschinenmeister, Gießer; das erste Gebot aller muß sein die Solidarität, die Solidarität voll und ganz. Dies wünschen wir im Interesse der mit dem U. B. D. B. in Gegenseitigkeit stehenden Vereine, im Interesse der Buchdrucker aller Länder.

Gn. Paris. Der 1. Mai ist diesmal in den Städten Frankreichs in größter Ruhe und Ordnung vorübergegangen; nur die traurigen Ereignisse in Fourmiers lassen ein betrübendes Gedanken an die diesjährige allgemeine Bewegung zurück. In Paris versammelten sich am Abende desselben Tages etwa acht-hundert Angehörige des französischen Verbandes der Bucharbeiter im großen Saale der Mille-Colonnes. Unter den vielen Rednern daselbst zeichnete sich besonders der Hauptverwalter des Verbandes, Keiser, durch eine packende Ansprache aus. Bis in die kleinsten Einzelheiten wies er auf die Nachteile hin, denen der Kleinrentende ausgesetzt ist im Gegenjage zu der Fülle von Vorteilen, die die Vereinigung bietet — wie aber hierin bedauerlicherweise das Begriffsverständnis noch mangelhaft sei. Freilich falle es dem Franzosen schwer, sich der Manneszucht zu unterwerfen, sich gewissen gewerkschaftlichen Verbindlichkeiten anzupassen — das alles unter dem Vorwande der Freiheit, der Unabhängigkeit. Dennoch sei keine Organisation möglich ohne Zucht, ohne Leitung, ohne Erfüllung auferlegter Pflichten! Einstimmig erklärte die Versammlung am Schlusse: „Die gewerkschaftliche Vereinigung ist die unumgänglich notwendige Grundlage jeder ernst unternommenen Bewegung zur Erreichung des Achtstundentages.“ — Der Hauptverwalter hatte zwingende Veranlassung, in öffentlicher Rede den Verbandsmitgliedern indirekt eine Cardinenpredigt zu halten; an verschiedenen Orten des Landes macht sich die Unzufriedenheit breit aus nichtigen Beweggründen. So z. B. verjagen die Sektionsmitglieder in Rochefort-Von den Jahresbeitrag, weil die kleineren Vereine nicht genügend in den Generalversammlungen vertreten seien; vornehmlich murren viele Verbandssektionen, welche träge dem anmaßenden Jodge der Prinzipale sich beugen, über die Höhe der ihnen prozentualisch auferlegten Beitragssteuern zu den Ausständen in benachteiligten Gebieten, wo die mißhandelten Kollegen einen Gegenstand versuchen; Mitgenossen in Bézier strengen sich darum an, nach dem Muster der Hauptstadt in ihrem Bezirk ein zweites Syndikat zu errichten; die seit zwei bis drei Jahren schläfrige Haltung der Kollegen in Laon verursachte den vollständigen Untergang des dortigen Syndikats usw. Wie notwendig erscheint dagegen in manchen Orten ein thatkräftiges Emporrasen der Kunstjünger; u. a. in Saint-Omer, wofelbst der Laufpreis von 35 auf 30 Cts. herabgesetzt wurde; um 3,50 Fr. täglich zu erzielen, müssen 332 Zeilen geliefert werden! Die Bedrückten gedenken nun ein Syndikat zu gründen. In Calais verlangte der Drucker des Petit Calaisiens von seinen fünf Gewißgeldgebern eine Morgenstunde frühern Arbeitsanfang als bisher, um den Stückgebern genannter Zeitung zur Fertigmachung derselben Beißnisse zu leisten; dieses Ansuchen bezweckte eine Lohnernparnis zum Nachteile der Zeitungsleger; die Tagesarbeit für diese fünf Gewißgeldder war sonst auf 5½ Uhr morgens festgesetzt, nun sollte dieselbe um 4½ Uhr beginnen! Auch viele Prinzipale haben das Gebild des Syndikats und suchen auf trümmigen Wegen ihren Arbeitern die Mitgliedschaft zu verleißen, worin sich besonders die Herren Crispin in Douai auszeichnen; andere gehen offener vor, wie in Lons-le-Saulnier Herr Jeanningros, der Faktor und Gezerpersonal fortschickte, weil selbige Syndikatsmitglieder bleiben wollten usw. — Aber die Gegenjage berühren sich: in vielen Gauen ist ein erfreulicher Aufschwung zu vermerten; Calais, Auch, Draguignan, Annonay u. a. D. haben als Syndikate sich dem Verband angeschlossen; andere, länger bestehende, gründen Bibliotheken und sonstige Bildungsstätten. Ebenfalls bekunden die im Monate Mai veranstalteten Johannisfeste einen regeren Geselligkeitssinn. In Nancy, Marseille, Bordeaux, Avignon, Belfort, Besancon und anderswo nahmen Prinzipale, Zeitungsredakteure und sonstige maßgebende Persönlichkeiten an den Festgelagen der Buchdrucker teil; überall wurde auf das gute Einvernehmen, die Interessengemeinschaft der hohen und niedern Arbeiterchaft geredet und getrunken! — Jedoch allen voran als nachahmenswertes Beispiel glänzt ein Bezirk: das von Natur aus geeignete Nizza ist zugleich ein Stück gelobten Landes für die dort ansässigen Buchdrucker. Gemeinam regeln Prinzipal- und Gehilfen-Syndikat zu gegenseitiger Zufriedenheit die Arbeitsverhältnisse, freilich in dem bisher allgemein gebräuchlichen Sinnbegriffe. Den schon längere Zeit bestehenden Kranken-, Unterstützungs- usw. Kassen ward am 1. Februar d. J. eine Invalidentafel neu zugesellt, zu deren Gunsten das leßthin veranstaltete Johannisfest, trotz bedeutender Unkosten, einen Reinertrag von 3176,80 Fr. abwarf. An dem zweektägigen Feste

selbst beteiligte sich die ganze Stadtbevölkerung, die Arbeit ruhte, Zeitungen erschienen nicht. Daß die Festkommission wenig mit Ausgaben kargte, beweist schon der Umstand, daß sie dem auf ihre mehrfach wiederholte Einladung herbeigeeilten Verbandsverwalter in Paris die hohen Reisekosten vergütete. — Hier in Paris spinn sich der Kampf zwischen den beiden Gehilfen-Syndikaten in ihren streitbaren Zeitungen bößartig fort, wozu die absichtlich verdrehten, mit höhnißchen Bemerkungen gespickten Ansichten des Malleient (Blatt des abtrünnigen Syndikats) ihr gut Teil beitragen. Aferweisheitstriefend versucht es stetig darzulegen, daß seine Schützlinge in der Zeitung l'Autorité für den Preis von 146 Fr. die Nummer keinerlei Tarifverlehung verschulden, geht dabei aber wie die Sage um den heißen Brei um die Nachtzeit, Abgestunden- und sonstige im Tarife vorgefehene Nebenentschädigungen herum, wie dies ihm der Réveil typpogr. klipp und klar beweist. Um diesen spißfindigen Auslegungen ein Ende zu bereiten, wollte die Redaktion des Réveil anfangs Mai auf ihre Kosten eine öffentliche Versammlung anberaumen, zu welcher Einladungen an beide Syndikate ergangen waren; das der Rue de Savoie sagte sofort zu, das der Rue de Bailleul scheute jedoch eine Besprechung, denn die Einladung blieb ohne Antwort. Dasselbe hatte jedoch am 24. Mai eine Versammlung seiner Angehörigen, streng unter sich, abgehalten; ein „Unreiner“, der mit List Zutritt fand, gibt im Réveil darüber eine drastische Schilderung. Etwa 70 Mann waren anwesend. Das Protokoll der letzten Versammlung, die vor sechs Jahren stattfand, wurde mit Beifall genehmigt, desgleichen der Bericht des Vorstandes, in dem u. a. gedacht wurde an die Gründung einer Unterstützungs-kasse, da dieses Unternehmen aber Geldausgaben benötigt hätte, mußte es unterbleiben; die Rechnungslegung erwies folgenden Kassenbestand: Einnahmen: Zurückbehaltung des den Ausständischen im damaligen Streik bestimmten Anteiles 3217,11 Fr., Ertrag des Inserats im Malleient, wozu der alte Verband gerichtlich verurteilt worden, 146,29 Fr., Verkauf von Malleient-Exemplaren 0,27 Fr., erzwungene Beiträge der Patetseger, welche für die Metteur-Mitglieder arbeiten müssen, 6743,79 Fr., in Summa Einnahme 10112,46 Fr., Ausgabe 0, mithin Vermögen 10112,46 Fr. (Großer Beifall.) In bezug auf den Verjöhnungsveruch des Verbandes im vorigen Jahre ward berichtet, daß dieser Veruch nicht im Interesse des guten Einvernehmens geschieden, sondern es — man schäudere! — auf die Verdrängung aus der Kon-dition und auf Beschlagnahme der Kassejengel abge-sehen gewesen sei. Was nun den jüngsten Fall der Zeitung l'Autorité betreffe, so habe der Vorstand einfach eine Arbeit übernommen, welche die Mitglieder des Verbandes nicht machen wollten, übrigens sei es vorzuziehen, selbst Sarrazin zu sein, als anderen Sarrazins die Arbeit zu überlassen usw. usw. Dauer der Versammlung kaum 40 Minuten. — Der sich von Jahr zu Jahr verjährende bedauerliche Zwiespalt innerhalb der Pariser Gehilfenschaft wirkt auch hemmend auf den Zuwachs der dortigen Verbandsmitglieder; der Bestand ist seit 1886 so ziemlich derselbe geblieben und umfaßt kaum ein Viertel der Buchdrucker im Seine-Departement.

s. Stuttgart. Bericht über die am 4. Juli abgehaltene Mitgliederversammlung der Verwaltungsstelle Stuttgart der J. K. K. Tagesordnung: Entgegennahme des Berichtes über die am 26. Juni abgehaltene IX. Generalversammlung. Vor Eintritt in die L.-D. teilte der Verwalter Herr Knie mit, daß die Verwaltung dem in der letzten Versammlung ausgeprochenen Wunsche betreffs Vereinigung der Mandate Folge gegeben, jedoch mit dieser Bemühung keinen Erfolg gehabt habe. Hierauf erhielt Herr Sieburg zur Berichterstattung über die Generalversammlung das Wort. Redner betonte, daß durch das Referat des Corr. die Mitglieder über das Ergebnis derselben bereits unterrichtet seien und gedachte eingehender des Stuttgarter Antrages: Umwandlung der J. K. K. in eine Zuschuß-kasse. Trotz Befürwortung desselben seitens des Zentralvorstandes habe die Versammlung geglaubt, es mit der Weiterführung der Kasse in der bisherigen Art probieren zu sollen. Würden indessen durch die Novelle zum Hilfskassengesetze, deren Erscheinen ja wieder hinausgerückt, Schwierigkeiten erwachsen, so werde man auf den Stuttgarter Antrag zurückgreifen. Dieser bilde somit gewissermaßen die Grundlage gegen die in Zukunft bei der Kasse sich einstellenden Eventualitäten. — Der Aufforderung zur Diskussion über das Gehörte wurde nicht Folge gegeben und die Versammlung alsdann vom Verwalter geschlossen. — Es reichte sich eine Mitgliedschaftsversammlung an mit der Tagesordnung: 1. Bericht über die 6. Generalversammlung des U. B. D. B., 2. Aufstellung von Kandidaten für die Wahl von drei Beisitzern und drei Revisoren zur J. K. K., über die folgendes zu berichten. Nach kurzen einleitenden Worten erteilte der Vorsitzende Herrn Krenn zur Erledigung des ersten Punktes der L.-D. das Wort. Da ja im großen und ganzen sämtliche Mitgliedern die Gestaltung des neuen Statuts bekannt geworden, dürfte es wohl geraten sein, hier Kirge walten zu lassen.

Redner gab in anerkenntwürdiger Weise ein eingehendes Bild der in Berlin geführten Verhandlungen, aus welchen als wichtigster Punkt der Bericht über die Tarifsfrage hervorzuheben ist. Die Prinzipale hätten auf ihrer Generalversammlung in Hannover dem Antrage zugestimmt, statt der jetzigen zwölf Tarifkreise nur neun zu bilden; sie zeigten sich dadurch als Umfänger des Bestehenden. Eigentümlich sei, daß die Prinzipale unserer bedeutendsten Frage, welcher sie doch durch ihre Vertretung in Stettin zugestimmt, nämlich die Ab-lützung der Arbeitszeit, auf ihrer Versammlung mit keiner Silbe Erwähnung thaten. Daraus entspringe nun auch für uns eine Ignoranz ihrer Forderung. Denselben jedoch nochmals und zwar von den Vertretern der Mitglieder des U. B. D. B. eine Direktive zu geben, sei folgende Resolution einstimmig angenommen worden. (Referent verlas die an dieser Stelle bereits mitgeteilte Resolution betreffs des Tarifs.) Eine Resolution als solche sei indessen nutzlos und um die von der Generalversammlung angenommene zu bekräftigen, habe man dem Zentralvorstande die Erhebung einer obligatorischen Extrasteuer bis zu 50 Pf. anheimgegeben. Eine lebhafteste Diskussion knüpfte sich an dieses Referat. Einzelne Redner fanden es bemerkenswert, daß man, um die Mitglieder nicht mit einer Steuererhöhung von 5 Pf. zu belasten, die Verallgemeinerung des Corr. abgelehnt, dagegen eine solche in der Höhe von 50 Pf. beschlossen habe. Den nützlichen Zweck derselben zugestehend, sei doch nicht zu verkennen, daß durch diese manchem Kollegen, namentlich denen in der Provinz, ein schweres Opfer auferlegt werde. Einsehend die Notwendigkeit einer solchen Steuer, hätte der Zentralvorstand diese schon seit Jahresfrist in geringerer Quote erheben sollen. Im Gegenjage zu dieser starken Inanspruchnahme der Mitglieder nach unten berühre die reichliche Erhöhung der Gehälter nach oben eigentümlich. Es wurde ferner der Wunsch ausgesprochen, daß der Zentralvorstand, wenn er von obiger Ermächtigung Gebrauch mache, die Steuer nicht bis auf den höchsten Satz stellen möge, da ja sämtliche Gauen bereits zu besagtem Zweck erhöhte Leistungen eingeführt hätten. Diese Auslassungen wurden seitens der Delegierten und anderer Redner zurückgewiesen. Selbst wenn man glaube, daß durch die starke Organisation und einheitlich geführte ein Zustand nur von kurzer Dauer sein könne, so müßte man dabei doch bedenken, daß derselbe Nachwehen im Gefolge haben werde, für welche man ebenfalls ab-wehrend gerüstet dastehen müßte. Zum Kriegführen gehöre überhaupt Geld, Geld und nochmals Geld. Die Organisation werde, wenn auch zugegeben, daß ein großes Opfer gefordert sei, doch gewiß nicht zurück-schrecken vor diesem, wenn es ein Bedingnis zum Siege sei. Durch vermehrte Arbeit, bedingt durch die im letzten Jahre so stark angewachsene Mitgliederzahl uners Vereins, sei auch eine bessere Entlohnung der leitenden Personen am Plat. Antipendend an die Berichterstattung über die Streichung eines Vorschusses von 30000 Mk. im Gau Rheinland-Westfalen stellte ein Redner die Anfrage, ob über das Guthaben von 1000 Mk. an die Firma Hünemwinkel & Co. in Bonn keine Erörterungen gepflogen wurden, dabei betonend, daß besagte Firma auf dem Bezeldnisse der Tarif-druckereien nicht zu entdecken sei und es doch nicht im Interesse des Vereins liegen könne, Geschäfte pekuniär zu unterstützen, welche den Tarif nicht zahlen; es dürfte daher angebracht sein, den Zentralvorstand zu erjuchen, besagtes Kapital zu kündigen. Zudem sei Hünemwinkel schon seit Jahren aus dem Geschäft ausgestreuten, auch kein Mitglied mehr und die übrigen Gründer des Geschäfts hätten sich ebenfalls nach und nach zurückgezogen, so daß das Geschäft den Charakter einer Gehilfendruckerei nicht mehr besige. Beantwortet wurde diese Frage dahin, daß der Zentralvorstand nach Kenntnisnahme des Vorgebrachten durch diesen Bericht gewiß das nötige veranlassen werde. Der zweite Punkt der Tagesordnung wurde durch Aufstellung der Kandidaten schnell erledigt. Der Vorsitzende gab nun in einem kurzen Gesamtüberblick über die Berliner Verhandlungen der Verjicherung Ausdruck, daß die Stuttgarter Delegierten das Interesse der Gesamtheit voll und ganz vertreten haben; er schloß hierauf die statt besuchte Versammlung.

Kundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachsch.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Die Leipziger Prinzipalsippen sorgen wieder für Unterhaltung. Jedes Mitglied des Vereins Leipziger Buchdruckereibesitzer erhielt ein mit weißem Papiere durchschossenes Exemplar des Tarifs, auf welchem es etwaige von ihm gewünschte Abänderungen verzeichnen soll. „Wir erjuchen Sie recht eindringlich, diesem Wunsche nachzukommen, eventuell unter Mitwirkung Ihrer Herren Faktore“, so lautet ein fast beleidigender Satz des betreffenden Zirkulars. Traut denn der Vorstand den Prinzipalen, seinen Mitgliedern nicht genug eigne Geschäftskenntnis zu,

daß er sie erst den Beirat der Faktore hören heißt, ehe sie sich äußern was sie bezahlen wollen? Das Vorgehen gestaltet sich überhaupt vielversprechend. Zahlreiche Leipziger Unternehmer sollen zur Einfachheit gekommen sein, daß die in der Metropole der Buchdrucker vermöge niedriger Löhne betriebene saubere Konkurrenz standeswidrig, werden daher die Positionen des Tarifs um ein erhebliches zu erhöhen beantragen; auch soll der Leipziger Totalzuschlag den Verhältnissen entsprechend erhöht werden. Diesen Umschwung dürfte ein soeben bei Klimsch erschienenes Inserat herbeigeführt haben. In demselben teilt ein spekulativer Buchhändler, der jemandem einen „großen Druckauftrag“ für den denkbar kleinsten Preis aufhängen möchte, mit, daß ein „Leipziger Haus“ bereits eine Offerte mit 33 M. pro Bogen präferierte. Wir bringen dem Köder des Buchhändlers wenig Vertrauen entgegen, doch ist es bezeichnend, daß ein „Leipziger Haus“ als Typus der Billigkeit benutzt wird. Was Wunder, wenn Leipzig darob in Zorn gerät und den heroischen Entschluß faßt, seinen Ruf als Abdera des Buchdruckes durch Tarifierhöhungen zu vertilgen. — Zu demselben Zwecke wahrscheinlich soll auch eine für den 14. d. M. einberufene Leipziger Prinzipalsversammlung die Abschaffung des Berechnens erörtern; mit der Verkürzung der Arbeitszeit gab man sich bisher noch nicht ab. So wenig wir die vorerwähnten Tarifierhöhungs-Anträge verbürgen können, so genau wissen wir, daß einige der hiesigen Prinzipalsführer dem allgemeinen gewissen Gelde profitable Seiten abgelaußt haben. Deshalb steht der Punkt auf der Tagesordnung und jedenfalls wird beschloffen werden, der Geschäftsfahrt in dieser Beziehung entgegenzukommen.

Drucksachen-Eingänge. Eine größere Auswahl Accidenzen in farbiger Ausführung aus der Offizin von Fißahn & Habenicht in Gera liefert den Beweis, daß Sezer und Drucker daselbst von einer gesunden Praxis besetzt sind und danach streben, mit dem zu Gebote stehenden Materiale stets etwas hervorzu- bringen, das den Anforderungen, die an eine moderne Druckarbeit heute gestellt werden, in vollem Maß entspricht. Die uns vorliegenden Arbeiten befähigen vor- stehendes in vollem Maße. (Sezer: F. Weiser, Drucker: F. A. Böhne.)

Deutsches Buchgewerbe-Museum in Leipzig. Neu ausgestellt ist eine Auswahl von 75 Tafeln aus dem soeben mit Erscheinen der sechsten Lieferung fertig gewordenen Prachtwerke von Max Jungbühnel, Die Kunst Spaniens in ihren hervorragendsten Werken. Dresden Silberstraße Königl. Hof- und Verlagsbuchhandlung J. Neysl (Geschenk der Verlagsbuchhandlung). Die Tafeln sind nach den photographischen Aufnahmen des Verfassers in vorzüglichem Lichtdrucke von Kömmler & Jonas in Dresden ausgeführt.

Die Ausweisung des Kollegen Martin in Frankfurt a. M. ist unter der Bedingung zurückgenommen worden, daß derselbe sich jeder agitatorischen Thätigkeit enthält. M. hat dieselbe angenommen und wird nun demnächst in seine Stellung bei Osterrieth zurückkehren. Der in der Irrenanstalt zu Roda befindliche frühere Buchdruckereibesitzer Rudolph aus Gera machte vor mehreren Jahren auf den dortigen Regierungsrat Fischer einen Mordversuch, der durch das Dazwischentreten des jungen Fischer, welcher hierbei verletzt wurde, resultatlos blieb. Rudolph wurde für geisteskrank erklärt. Am 6. Juli brachte M. dem Anstaltsarzte Dr. Werner, der auf einem Rundgange begriffen war, mit einem Messer drei gefährliche Verletzungen bei. Mit Hilfe eines Wärters wurde M. überwältigt und so verhindert, weiteres Unheil anzurichten.

In Ulm wurde der Schriftsetzer F. B. Stehle aus Wiesensteig wegen Untreue und Unterschlagung zu 1 Jahre Gef. und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. In Ungarn dürfen fernerhin am Sonntag in Druckereien nur unausschiebbare staatliche und behördliche Kundmachungen, Theaterzettel, Programme und Parteizettel gedruckt werden.

Der Londoner Grasschaftsrat ließ seine Arbeiten bei einem Drucker herstellen, der den geltenden Tarif unterzeichnete, aber nicht zahlte. Eine Deputation des Londoner Sezervereins machte hierüber dem genannten Rate Vorstellungen, dieser hörte danach den Drucker und das Resultat war, daß der Vertrag aufgehoben wurde.

Wir machen unsere Leipziger Leser auf die heutige Anzeige über die am Donnerstag stattfindende Allgemeine Versammlung aufmerksam. Es mußte, wie wir hören wegen der Sozialschwierigkeiten, diesmal vom Freitag, als dem geeignetsten Versammlungstage, abgesehen werden.

Briefe und Literatur.

In Heidelberg wurde am 11. Juli das dem Dichter Viktor Schöffel geweihte Denkmal enthüllt. Dasselbe ist auf der Schloßterrasse errichtet und zeigt den Dichter als Wanderer in Toppe und hohen Stiefeln und mit Reisetasche. Bronzereliefs, den Trompeter von Säckingen und den sahmenden Schüler darstellend, schmückten den Granitsockel, dessen Vorderseite nur den Namen „Schöffel“ trägt.

Industrie und Gewerbe.

In Paris wurden die Werfstätten der Fischbein-Industrie anlässlich eines Konfliktes mit den Arbeitern geschlossen, wodurch gegen 1000 Arbeiter ausgeperrt wurden.

Arbeiterbewegung.

Bei der Generalkommission gingen ein vom 2. bis 8. Juli 664,50 M., für den Monatslohn bis dahin im ganzen 69431,90 M.

Die französische Deputiertenkammer lehnte die beantragte Amnestie für alle wegen der Vorgänge bei dem letzten Streik sowie wegen politischen Vergehen Verurteilten mit 258 gegen 174 Stimmen ab.

Die Former bei Heilandt & Ungnade in Halle a. S. haben den Streik erfolgreich durchgeföhrt. Es wurde ein Mindestlohn von 35 Pf. für die Stunde, für die wieder eintretenden Streikenden nicht unter 40 Pf., vereinbart und die Streitbrecher entlassen.

In Budapest streiten die Bildhauer wegen unwürdiger Behandlung und äußerst geringen Verdienstes, in Boston (Ver. Staaten) wegen Führung einer schwarzen Liste seitens der Unternehmer.

In Lyon streiten seit Februar die Glasarbeiter wegen Nichtanerkennung des seit 1886 bestehenden Tarifes, in Toulouse desgl., weil die Festsetzung des Tarifs verweigert wurde, in Cognac desgl. wegen Nichtanerkennung des Fachvereins, in Albesse die Weber gegen Erhöhung der Arbeitszeit, in Lille die Metallarbeiter, um die Entlassung eines Wertmeisters durchzusehen.

Der Pariser Gemeinderat gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Orleans-Bahn-Gesellschaft von der Regierung ermahnt werden möge, auf die Forderungen ihrer Arbeiter, Handwerker und Fuhrleute einzugehen. Ferner sprach die Versammlung den Wunsch aus, daß das Preßgesetz in einem liberaleren Sinn abgeändert, daß das Gesetz, welches auf die Zusammenziehung der Schwurgerichte Bezug hat, in demokratischem Sinne verbessert werde, daß eine Amnestie für alle Streik- und Preßvergehen sowie für alle Uebertretungen der Gesetze, betr. die öffentlichen Versammlungen und was damit zusammenhängt, erfolgen solle.

Aus Glasgow wird gemeldet, daß in den Werken am Clydeflusse mehrere tausend Eisenarbeiter die Arbeit niedergelegt haben. Da die Unternehmer die gestellten Bedingungen bewilligt haben sollen, so muß ein Grund allgemeiner Natur den Anlaß hierzu gegeben haben.

In Dublin resp. Irland nimmt die Streikbewegung an Ausdehnung zu.

Gestorben.

In Brooklyn am 11. Juni Franz Ulrich aus Leipzig-M., 35½ Jahre alt. Derselbe wanderte 1884 nach Amerika aus, um sich den Fortschritten zu entziehen, die er sich durch Eintreten für das Arbeiterinteresse zugezogen hatte, und hinterläßt nun die Frau und seine hochbetagte Mutter.

In Budapest am 27. Juni der frühere Direktor der Budapest Druckereigesellschaft Athenäum Joseph Bérei, 60 Jahre alt.

In Erlangen am 6. Juli der Sezer (berzeitiger Vertrauensmann) David Weidinger, 31 Jahre alt — Herzschlag.

In Kaiserslautern am 10. Juli der Hofbuchdruckereibesitzer und Verlagsbuchhändler Herrn. Kayser, 47 Jahre alt.

Briefkasten.

Es. in Oldenburg: Laut § 7 allerdings. Hoffentlich ist die Frage nur akademisch gestellt und wird sich niemand der Notwendigkeit verschließen. — M. in Berlin: Wir müssen uns leider dazu außer stand erklären. — D. in F.: Wir lassen es wohl bei der Zurückweisung in vor. Nummer bewenden. — W. in E.: Hatten es bereits gemerkt und demgemäß bearbeitet. — F. in Stargard: Rechnung ging am 5. d. ab: 1,25 Mk.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Anträge von Mitgliedern, welche auf die Tagesordnung der im August stattfindenden Generalversammlung kommen sollen, müssen laut Statut bis zum 20. Juli beim Vorstand eingereicht werden.

Oberhein. Bei der durch Abstimmung vorgenommenen Wahl des Gauvorstehers und Gauassistenten ergab sich folgendes Resultat: Von 267 abgegebenen gültigen Stimmen fielen auf A. Herzog als Gauvorsteher 248 Stimmen, auf R. Goldschagg als Gauassistent 247 Stimmen. Nach geschahener Ergänzung durch die Freiburger Mitgliedschaft besteht der Gesamtgauvorstand nunmehr aus folgenden Personen: Vorsteher: A. Herzog; Kassierer: R. Goldschagg; Schriftführer: R. Ebbe; Vorsteher-Stellvertreter: B. Nies; Beisitzer: G. Eckert, J. Hoch, B. Knoblich (letztler zugleich Kassaassistent); Revisoren: R. Hipp, Fr. Müller. Die definitive Uebergabe der Geschäfte wird später bekannt gegeben werden; bis

dahin sind Geldsendungen und Briefe zu adressieren an A. Herzog, Freiburg, Klarastraße 51.

Bezirk Dortmund. Die nächste Bezirksversammlung findet am 9. August in Herde, Restaurant F. Köhl, Langestraße, statt. Bericht über die Berliner Generalversammlung. Referent: Herr Gauvorsteher Wilhelm. Tagesordnung geht den Mitgliedern gedruckt zu. Anträge baldigst an M. Enzig, Dortmund, Auguststr. 13.

Bezirk Gießen. Sonntag den 19. Juli, vormittags 10 Uhr, findet im Solmer Hofe zu Gießen eine Versammlung statt, in welcher Herr Gauvorsteher Dominé Bericht über die Generalversammlung des U. B. D. B. erstatten wird. Die Mitglieder des Bezirks sowie der angrenzenden Orte sind hierzu freundlichst eingeladen.

Bezirk Götting. Die Adresse des Bezirksvorstehers H. Hensel ist von jetzt ab Götting, Bauenerstraße 25, III.

Bezirk Halle. In der am 10. Juli durch Abstimmung vorgenommenen Vorstandswahl wurden folgende Kollegen gewählt: Nießmann, Vorsitzender; Friedrich, Kassierer; Kapf, Schriftführer; Geil, Ortskassierer; Mädick, Gabriel und Büttner, Revisoren (gleichzeitig Beisitzer für den Bezirks- und Gauvorstand); Vincenz und Ströfer, Bibliothekare.

Bielefeld. Um Uebernahme resp. Austausch der Johannisfest-Drucksachen bittet höflichst Otto Mirow, Buchdruckerei Behagen & Klasing.

Niesla. Sonntag den 19. Juli, vorm. 11 Uhr, findet hierelbst im Saale des Hotel zum Kronprinzen eine Allgemeine Versammlung der Buchdrucker und verwandter Berufsgenossen statt. Alle Kollegen der umliegenden Druckorte sind hierdurch freundlichst eingeladen.

Stuttgart. Den Umtausch der Johannisfest- Arbeiten besorgt M. Kirchhoff, Neudlinstraße 9.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse einzusenden):

In Bochum 1. der Drucker Georg Schmitz, geb. in Essen 1865, ausgemerkt daselbst 1885; 2. der Sezer Heinrich Just, geb. in Hamm 1872, ausgem. daselbst 1890; 3. der Schweizerberger Paul Meyer, geb. in Nordhausen 1872, ausgemerkt daselbst 1891; waren noch nicht Mitglieder. — Theod. Siepmann in Essen (Kuhf), Wilhelmstraße 1.

In Halle a. S. der Maschinenmeister Otto Brackmann, geb. in Nabis 1870, ausgemerkt in Gräfenhainichen 1888; war schon Mitglied. — R. Nießmann, Giebichenstein-Halle, Triftstraße 32.

In Regensburg 1. der Sezer (Faktor) Alois Spändl, geb. in Regensburg 1851, ausgem. daselbst 1869; 2. der Sezer (Faktor) Hans Pöppel, geb. in Regensburg 1852, ausgem. daselbst 1870; waren schon Mitglieder; die Sezer 3. Franz Kaver Gruber, geb. in Regensburg 1866, ausgem. daselbst 1885; 4. Frz. Kaver Hornauer, geb. in Regensburg 1870, ausgem. daselbst 1891; waren noch nicht Mitglieder. — Leonh. Fierl, Stadthof 39.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Eisenach. Die Herren Reiskasserverwalter resp. Vertrauensmänner werden höflichst ersucht, dem Sezer Arno Weß aus Eisenach (Wittr.-Thüringen Nr. 163) die Invaliden-Nummer 6376 in sein Duittingbuch einzutragen. Gleichzeitig wird um die Adresse des Sezers Karl Schlow aus Schwerin (Mecklenburg-Lübeck 88) gebeten behufs Zusendung seiner Legitimation, die er im Stiche ließ.

Essen. Beim hiesigen Verwalter liegt ein Brief für den Sezer Friedr. Dismeyer aus Dissen.

Stettin. Den Reisenden zur Nachricht, daß das Reisegeld von jetzt ab durch Fr. Keigel, Grafmannsche Buchdruckerei, Kirchplatz 4, Hof 3 Tr. (Zeitungssaal), in der Zeit von 10—11½ Uhr vormittags ausgezahlt wird.

Stuttgart. Für den Sezer Oswald Beckert aus Krinmutschau sind auf dem hiesigen Verkehe 6 Mark eingetroffen; ebenso für die Sezer Edmund Burgstaller und Aug. Eickmeyer seit längerer Zeit Briefe.

Zentral-Kranken- und Begräbnisstaffe. (E. S.)

Freiburg i. B. Die örtliche Verwaltung setzt sich wie folgt zusammen: A. Herzog, Verwalter; R. Goldschagg, Kassierer; R. Ebbe, Schriftführer; B. Nies, Stellvert. Verwalter; G. Eckert, J. Hoch, B. Knoblich, Beisitzer; R. Hipp und Fr. Müller, Revisoren.

Tarifkommission für Deutschlands Buchdrucker.

I. Kreis (Berlin-Brandenburg). Die Kollegen der Provinz werden ersucht, etwaige Anträge zur Tarifrevision bis spätestens Freitag den 24. Juli d. J. an G. Westek, SW., Jossenerstr. 29, II., gelangen zu lassen.

Anzeigen.

Ein zweipferdiger Petroleummotor und ein 1/2pferdiger Heißluftmotor sofort wegen Betriebsveränderung zu verkaufen. Offerten erbeten unter Nr. 797 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zur Erweiterung meiner im besten Aufschwunge sich befindlichen

Schriftgießerei mit Nebenzweigen

suche ich einen tüchtigen Asscié, welcher über ein disponibles Kapital von 10000 bis 20000 Mk. verfügt und sich aktiv oder still an dem Geschäft zu beteiligen gejonnen ist. Off. u. Nr. 796 an die Geschäftsst. d. Bl.

Faktor

für eine kleinere Druckerei von etwa 15 Köpfen in möglichst dauernde Stelle gegen gutes Gehalt gesucht. Derselbe muß in allen Sägarten fest, im Korrekturlesen durchaus zuverlässig sein und in Redaktion einer Zeitung etwas bewandert sein. Offerten unter Q. 8575 mit Angabe des Lebenslaufes und der Gehaltsforderung an R. Woffe in Köln erbeten. [800]

Tüchtiger Schweizerdegen

mit einigen tausend Mark Kapital zur selbständigen Leitung einer Buchdruckerei in der Provinz Brandenburg mit guten Arbeiten, dem Verlage mehrerer Zeitungen und mehreren Filial-Expeditionen gesucht. Offerten u. Z. L. 200 an Rudolf Woffe, Berlin W. erbeten. [795]

Geübte Gießer

für Harnische Maschinen finden Beschäftigung in Gronaus Schriftgießerei, Berlin W. [771]

Suchenden Nebenberdienst ev. später auf Wunsch feste Anstellung finden an allen Orten geeignete und fleißige Herren jeden Berufes durch Uebernahme einer Agentur einer deutschen Lebensversicherungsanstalt mit großer Sterbefasse. Angebote u. A. 699 an Haafenstein & Vogler, A.-G., Kassel, baldigt erbeten. (H. 62219k) [802]

Ein Buchdrucker

der in Satz u. Druck, bzw. Totalberichte abf. und mit dem Wesen kl. Druckerien vollständig vertraut ist, sucht selbst. Stellung. Werte Offerten unter M. B. Nr. 798 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wegen Eintretens für einen Mitkollegen betr. Aufrechterhaltung des Tarifs fonditionslos geworden, suche anderweit baldigt dauernde Kondition als selbständiger Accidenzleger oder Metteur. (Berheir.) Zeugn. u. Satzproben z. D. Off. u. A. B. 801 an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich gelegentlich meine

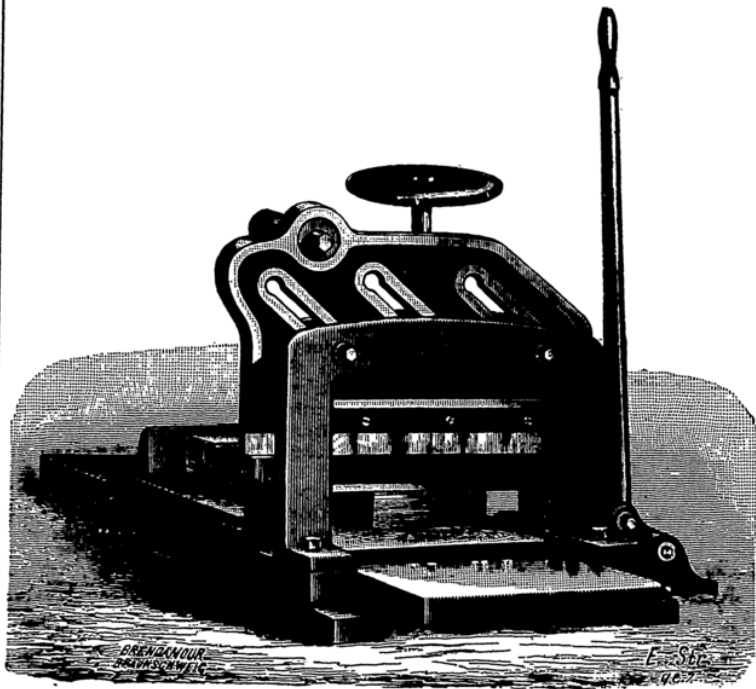
Messinglinienfabrik
und Werkstätte für Anfertigung von
Buchdruckerei - Utensilien.

H. Berthold
Berlin SW, Belle-Allianzestr. No. 88.



Fabrik und Lager
für
Buchdruck - Utensilien
von

J. G. Roth, Tischlermeister
LEIPZIG-REUDNITZ
Gemeindestrasse No. 29.



Wer eine billige und dabei doch äusserst kräftige, solide und durchaus accurate

Schneidemaschine

kaufen will, nehme

Karl Krauses

Papierschneidemaschine V

Nr.	Schnittl.	Preis
AO	35,5 cm	160 Mk.
AOa	50	225 "

Inkl. 2 bester Messer.

Verstellung des Sattels mit Spindel und Kurbel (inkl. 2 Schneid-Leisten) kostet 15 Mark. Eisernes Untergestell kostet 35 Mk.

Karl Krause
Leipzig.

Zierat für Bücher und Accidencen

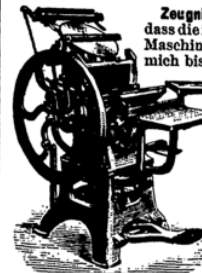
von
Ramm & Seemann, Leipzig.



⚡ Tadellos Galvanos. ⚡
Schönster, brauchbarster und wirkungsvollster Schmuck aller Drucksachen.

Reiche Auswahl. — Billige Preise.
Musterblätter gratis und franco.

+ Grosse Zeitersparnis beim Accidencensatz! +



Zeugnis. Ich bestätige Ihnen gern, dass die im letzten Dezember bezogene Maschine „*Neue Deutsche Perle A 1^{er}*“ mich bisher durchaus (und ebenso wie die vorher erhaltene No. 3) befriedigt; sie arbeitet flott, leicht und hat guten Ansatz, schont also die Schriften und liefert dabei akkurate, saubere Arbeiten.
Leipzig, 24./3. 1891.
Paul Hungar.

Mit allen bewährten Verbesserungen der Neuzeit versehen

Tiegeldruckpressen

baut in eigener Fabrik als Spezialität
Gutenberg-Haus Franz Franke
Maschinenfabrik

Masenstr. 33, BERLIN W., Behrenstr. 7a.
Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen am Lager.

Verein Klopffholz, Leipzig.

Sonntag den 19. Juli 1891:

Sommerfest in Stötteritz

Gasthof zum Goldenen Löwen
bestehend in Konzert, Prämienspielen für Herren und Damen, Kinderpielen und Ball. — Anfang 3 Uhr.
Gäste willkommen. D. B. [803]

Offerten ist Freimarkte zur Weiterbeförderung beizulegen.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.
empfehlen ihre

**schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben**

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preisurante stehen auf Verlangen
gern zu Diensten.

Typogr. Gesellschaft zu Leipzig.

Local: Buchhändlerhaus, 1. Vorlat part. links.
Donnerstag 16. Juli, abends 8 1/2 Uhr:
Stützertabend. Abteilung K u l b e. [799]

Leipzig.

Donnerstag den 16. Juli, abends 8 Uhr, in der Flora, Windmühlenstraße:

Allgemeine Buchdruckerverammlung.

Tagesordnung:

- Geschäftliche Mitteilungen;
- Kommissions-Angelegenheiten:
 - Geschäftsbericht,
 - Kassenbericht,
 - Festsetzung der Remuneration,
 - Beschlußfassung über die Neuwahl;
- Protest zweier Kollegen gegen die Verweigerung der Maßregelungs-Unterstützung;
- Stellungnahme zu der von den Prinzipalen
Im Hinblick auf die außerordentlich wichtige
ein recht zahlreiches Erscheinen

- beantragten Auflösung der Tarifkommission für Deutschlands Buchdrucker;
 - Endgültige Beschlußfassung über die auf Grund des § 42 des Tarifs ev. zu stellenden Anträge:
 - Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden,
 - Erhöhung der Grundpostionen,
 - Abhängung des Berechnens,
 - Erhöhung des Lokalzuschlages;
 - Neuwahl der Vertreter zum Gewerkschafts-Kartell.
- Tagesordnung erwartet trotz des ungünstigen Tages
[804]

Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs: Paul Schöpf, Vors.